

Tillich Spotlights

Pfarrer Dr. Heiner Kücherer



Spotlight 4: Dunkel der Geschichte (14.12.2020)

„Wir sollten weder von neuen Konferenzen noch von einer klugen politischen Strategie erwarten, dass sie das Dunkel unserer Geschichte lichten können. Die Dunkelheit, Ungewissheit und Unsicherheit unserer Zukunft haben eine viel größere Tiefe.“ (Paul Tillich, Zwei Knechte Gottes, in: Religiöse Reden, Nachdruck 1987, S. 33)

Von wo ist Licht, also Orientierung im Dunkel der Geschichte zu erwarten? In der Predigt über „Die zwei Knechte Gottes“ votiert Tillich eindeutig: Der leidende Gottesknecht „wird zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden.“ (Jesaja 42,6). Das übt uns in den Blick von unten ein, in die Orientierung an Vulnerablen. Aus dieser „Option für die Armen“ finden Kirchen ihre ethische Ausrichtung. Und doch gibt im prophetischen Jesaja-Geflecht der Kapitel 40-55 („Deuterojesaja“) eine Stelle zu denken, die von einem zweiten, anderen Messias (!) spricht: „So spricht der Herr zu seinem Gesalbten, zu Kyrus, den ich bei seiner rechten Hand ergriff, dass ich Völker vor ihm unterwerfe...Ich will vor dir hergehen und Bergland eben machen...“ (Jesaja 45,1). Da wird Kyrus II (559-539), der das persische Weltreich begründete, Babylon erobert, die gefangenen, exilierten Juden befreit und nach Jerusalem zurückkehren lässt und den Wiederaufbau des Tempels ermöglicht, vom zweiten Jesaja schlicht mit messianischer Qualität ausgestattet – von Gott gesandt. Mit der Jesaja-Prophetie entgrenzt sich eine auf angestammte Religion oder Volk beschränkte Gottesvorstellung ins Universale: Der Gott Israels erweist sich als Gott der Geschichte. Seit Jesaja 45,1 müsste es zur religiösen DNA von Juden wie Christen gehören, dass Gott nicht allein durch die Thora oder das Evangelium Jesu Christi wirkt, sondern auch durch staatliche Strukturen. Sie retten nicht letztlich, bleiben dunkel, mit Ambivalenz und Kompromiss und zweitbesten Lösungen behaftet und bis zum Ende aller Tage der Kritik bedürftig. Aber staatliche Strukturen haben in sich eine göttliche und von der Kirche unabhängige religiöse Würde. Und sind mit Ehrfurcht und Respekt zu behandeln. Denn Chaos kommt in der Regel von alleine, Ordnungen und Strukturen sind kostbar. Und darum auch nicht kaputt zu reden, ob national oder föderal. Das mediale Bashing der politischen Entscheidungsfindung von Kanzleramt und Regierungschefs der Länder auf dem Weg zum zweiten, harten Lockdown ist gefährlich. Es erodiert das Vertrauen in die demokratischen Institutionen. Und spielt populistisch in die Hände der Quer- und Konfus-Denker. Eine freie Kultur und eine offene Gesellschaft benötigen einen starken Staat und eine vernünftige Religion. Eine vernünftige Religion und ein starker Staat sind auf eine freie Kultur und offene Gesellschaft angewiesen. Erst in dieser Matrix haben wir das spannungsreiche Ganze, das Gewebe jüdisch-christlicher, öffentlicher Religion vor Augen. Alles andere kippt entweder in verschwörungstheoretische Ghettos oder in sektenhafte Religionsmilieus oder in harmlose Kirchentalks oder in autoritäre Machtgefüge. Wir brauchen mehr denn je: zwei Knechte: Religion ohne Vernunft wird dumpf und Vernunft ohne Religion blind...

„...dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.“ (Jes. 42,7)